



Wilh. Friedr.
Hufnagel,
geo. am 15. Juni 1754,
gest. am 7. Febr. 1830.

Literarisches Notizenblatt,

herausgegeben von Th. Hell.

11. Sonnabend, am 7. Februar 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Sagen aus dem Morgenlande von Ludwig August Frankl. Leipzig, Leo. 1834 8. 92 S.

Bereits in Nr. 77. der literar. Notizenblätter (Jahrgang 1834) machten wir bei Gelegenheit der Beurtheilung der episch-lyrischen Dichtungen dieses Verf. auf das bevorstehende Erscheinen dieses kleinen Wertes aufmerksam, und nun liegt es bereits in äußerst eleganter äußerlicher Form vor uns, so daß es sich besonders zu einem Weidgeschenke für Frauen eignet, wie es denn auch der gefeierten Dichterin und Sängerin biblischer Idyllen, Carolina Pichler, mit folgenden Stanzas geweiht ist:

In's gold'ne Land, wo selbst in dunkeln Gräften
Die grün umglänzte Fluth des Lebens rinnt,
Wo unter Säulenwerk geheime Schriften
Seit Salomonis Ring gesiegelt sind,
Und wo berauscht von ihren Zauberdüften
Die Nachtigall die Rosenknope nimmt:
Mit Sehnsucht zog der Geist zu Ostens Thoren,
Wo einst der Mensch sein Paradies verloren.

Du kennst es wohl mit seinen Palmenhügeln,
Du hast es freundlich auch begrüßt im Lied,
Und brachtest aus des Herzens Zauberspiegeln
Uns Bilder mit in's heimische Gebiet;
Wie eine Biene, die mit gold'nen Flügeln
Ein Blütenblatt im Mund zur Zelle zieht.
So nimm denn freundlich auf in deine Hände,
Was ich an Blüten dir aus Osten spende.

Scheint Dir die Phantasie nicht kühn gestiegen,
Und brennend nicht genug der Farben Gluth:
Sieh, der Opal verliert die Regenbogen,
Wenn er nicht spielend ruht in Sonnenfluth.
Und Blätter zeigen Dir des Baches Wogen,
Die Landschaft, die in ihrer Tiefe ruht:
Die Dattel treibt verpflanzt in unsre Zonen
Uns süße Früchte nicht, nur — Blütenkronen.

Dieselbe Wärme der Phantasie, derselbe Reichtum an Bildern, und ein Vertrautseyn mit der Denk- und Gefühlweise des Orients, wie es bei einem Jünglinge Hammer's wohl zu erwarten stand, zeichnet die kleine Reihe von Dichtungen aus, die uns hier entgegen treten. Zuerst 4 einzelne Jüge aus Alexanders des Großen Leben, dann zwei Gedichte, welche sich auf Salomo, und zwei, die sich auf Moses beziehen. Die folgenden 6 führen die Ueberschrift

Anahid, drei Sprüche des Korans, Beduinengastfreundschaft, Richard Löwenherz und Saladin, der Hohenpriester und die Erschaffung des Menschen. Das Werk schließt eine neue sehr gelungene Uebersetzung des Paradieses und der Peri nach dem Englischen des Thomas Moore im Versmaße des Originals, nur daß sich der Uebersetzer, dem Genius der deutschen Sprache gemäß, hier und da weibliche Reimendungen erlaubt hat. Mit Vergnügen liest man hier eine neue Verdeutschung eines Gedichts wieder, das zu den trefflichsten der neuern englischen Literatur gehört. Angehängt sind noch einige Anmerkungen, welche zu Erklärung einzelner Stellen der Gedichte unentbehrlich sind, und hinsichtlich der Originalgedichte stets die Quellen nennen, aus welchen ihre Belehrungen geschöpft wurden.

Wächre der schätzbare Dichter noch öfterer uns aus den Blütenhainen des Orients ähnliche Gastgeschenke zurückbringen.

Friedrich v. Schiller's außerlesene Briefe in den Jahren 1781 bis 1805. Herausgegeben vom D. Heinrich Döring. Zeit, Webel. 1834. gr. 8. VI. und 426 S.

„Wenn die Großen baun, haben die Kärner zu thun“, fiel uns unwillkürlich bei diesem Buche ein, so sehr wir überaus dessen Nützlichkeit anerkennen. Es sind so mannsache Werke mit Briefen von und an Schiller erschienen, namentlich aber der 6 bändige Briefwechsel zwischen ihm und Göthe, auch ist einiges Bedeutendes dieser Art in andern größern Werken verstreut, so daß es schon ein feines Capitalchen kosten würde, wollte man alle diese gedruckten Mittheilungen von und an den theuern Berewigten in den Originalwerken in seiner Bibliothek vereinen. Wer nun entweder dieses nicht aufzuwenden oder nicht Zeit hat, sich das wichtigste aus dieser Masse von brieflichen Aufsätzen heraus zu suchen — und eins oder das andere trifft gewiß sehr Viele, — der wird dem Herausgeber des vorliegenden Buches Dank wissen, daß er mit Fleiß und Geschmack ihm vorgearbeitet hat, und aus allen diesen Correspondenzen hier zusammen gedrängt in Einem Bande mittheilt, was auf das Anziehendste über Schiller's äußeres und inneres Leben, auf seinen Charakter als Mensch und Dichter — in letzterer Hinsicht besonders auf die Entstehung seiner Werke und auf die Beurtheilung der Schriften Anderer — ein entschiedenes Licht wirft, nur hätte er da,